

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 14, durch die Post und durch Verkaufer zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 12, 3. 50, pro Woche 23 Pf., Postgebühren 10 Pf.

# Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsfrist: Drei Monate vor dem Ende des Monats, in dem die Abbestellung erfolgt. Bei längerer Fristung sind die Abbestellungsgebühren zu zahlen.

Telephon Nr. 1208.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1208.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 16.

Mittwoch, den 20. Januar 1904.

15. Jahrgang.

## Das Ende des Kampfes in Crimmitschau.

Die Leiter der Bewegung in Crimmitschau haben durch eigenen Entschluß den Kampf abgebrochen.

Die gegenwärtige Lage der kämpfenden Arbeiter von Crimmitschau war noch nicht schwierig oder gar verzweifelt. Vor allem sind sie auf längere Zeit hinaus durch die Hilfe der gesamten deutschen Arbeiterschaft mit Geldmitteln reichlich versehen und nach Erschöpfung der jetzigen Mittel hätte der Opfermut der Arbeiterschaft neue Unterstützung gebracht.

Wenn dennoch der Kampf jetzt abgebrochen wird, so ist sicher, daß entscheidende Gründe die zunächst an Ort und Stelle Verantwortlichen dazu bestimmt haben. Die Arbeiter in Crimmitschau wissen, daß die materielle Hilfe ihnen auch weiterhin nicht fehlen werde, aber sie scheinen zu der Ansicht gelangt zu sein, daß der Kampf nicht in ungewisse Zukunft fortgeführt werden dürfe, weil das Unternehmertum ganz Deutschlands den Kampf zu einer Wachtprobe zwischen Kapitalistenklasse und Sozialdemokratie fälschte und durch Hingabe gewaltiger Geldmittel die Fabrikanten von Crimmitschau auf unbestimmte Zeit in die Möglichkeit des Widerstandes setzt. Dazu kam, daß die Auslöschung des Versammlungsbereichs durch die sächsischen Behörden schließlich die Gefahr herbeiführen mußte, daß die Massen der kämpfenden des nötigen Zusammenhalts verlustig gingen, daß die zu Streikfortpflanzungen herbeigezogenen fremden Arbeiter nicht unterrichtet und für den Kampf gewonnen werden konnten.

Die Lohnkommission und Fabrik-Vertrauensmänner haben geglaubt, es sei besser, den Kampf abzubrechen, als ihn ins Ungewisse fortzuführen und der deutschen Arbeiterschaft weiterhin außerordentliche Opfer aufzuerlegen.

Als ein heldenhafter Abschnitt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wird dieser Kampf in Crimmitschau dauernd denkbar bleiben. Es zeigt die Größe der Arbeiterklasse, den tapferen Mut der armen Arbeiterschaft der Textilindustrie, die um ein wenig kulturellere Arbeitsbedingungen ringt, den gewaltigen Opfermut der Arbeitermassen im ganzen Reich, die von ihrer Rargheit den kämpfenden reichliche Spenden geben. Es zeigt alle Beweise der Hartnäckigkeit und Selbsteignung des Unternehmertums, das den Arbeitern brutal die elementarsten Verbesserungen ihres Lebens verweigert. Er zeigt, wie die Behörden des Staates durch schroffe Handhabung der Gesetzesbestimmungen das Vereinigungsrecht der Arbeiter zu nichte machen!

Die ganze kapitalistische Epoche spiegelt sich in diesem Bilde des heroischen Kampfes in Crimmitschau. Wie unfähig erscheint eine Ordnung des Staates und der Gesellschaft, wenn in ihr die Arbeiterschaft trotz der größten Aufopferungen durch die Herrschgewalt der Unternehmertumsklasse verhindert wird, selbst nur geringe Kulturforderungen zu verwirklichen!

Der letzte Arbeiter erkennt, daß in diese verblendete

Kapitalistenklasse keinerlei schwaches Hoffen gesetzt werden kann. Der sozialdemokratische Kampf in der Gesetzgebung und zur Beseitigung des Unternehmertums ist die einzige Zukunft aller Arbeiter, aller besser, die unterdrückt sind und das Licht suchen.

## Der Reichstag

genehmigte zu Beginn der Sitzung den Nachtragsetat für Schwed.-Afrika.

Namens unserer Fraktion erklärte Genosse Weber, daß bei der völligen Unkenntnis der Gründe, die die Herreros zum Ausbruch veranlaßt haben, und unter Wahrung unserer prinzipiellen Gegnerschaft gegen die ganze deutsche Kolonialwirtschaft beschlossen worden sei, sich der Abstimmung zu enthalten.

Darauf verließ Graf Dillow den Saal. Und doch wäre es ihm ganz nützlich gewesen, die Rede anzuhören, mit der Genosse Haase-Königsberg ihn wegen der russischen Volkswirtschaft in Deutschland antrage. Es sind empfindbare, beschämende Zustände, die Genosse Haase in würdevoller Rede darstellte. Die russischen Arbeiter und Intellektuellen, die nach Deutschland kommen, werden von russischen Spiegeln, von denen sich ein wohlorganisiertes Heer, vor allem in Berlin und Charlottenburg, aber auch in den Hauptstädten anderer Bundesstaaten aufhält, auf Schritt und Tritt überwacht. Von den Hausvögeln, den Polizeibürgern, auf jede nur mögliche Weise versucht man irgend etwas Verdächtiges über sie zu ermitteln. Gelingt das, so denunziert man sie der preussischen Regierung, die sie prompt nach der russischen Grenze hin ausweist. Findet sich aber gar nichts Verdächtiges, so schreibt man auch vor Gewalttaten nicht zurück, wie der Fall des Arztes Dr. v. Weichselbach in Hermsdorf beweist. Aber auch die deutschen Staatsangehörigen, die mit den Russen in irgend welcher Verbindung stehen, sind Verfolgungen ausgesetzt. Russische Spigeln schreden nicht davor zurück, deutsche Staatsangehörige zu verbrocheln, wie der Fall des Genossen Nowanowitsch in Königsberg beweist, oder Verbrechen gegen sie zu verüben, wie die Fällung der Unterschrift des Genossen Herbst bezeugt.

Staatssekretär Freiherr v. Nitschhofen, der beim Anhören dieses Sündenregisters einen Vorstoß zum Kauf bekommen hatte und nun mit unsicherer Stimme zugleich überhastet und flüchtig antwortete, ging auf die durch Namen und Datum bekräftigten Einzelfälle nicht ein, sondern sang ohne rechten Zusammenhang mit dem verhandelten Gegenstande ein Loblied auf die heilige Allianz der Regierungen gegen den — Anarchismus. Den Beweis dafür, daß die in Deutschland lebenden Russen Anarchisten seien oder auch nur einen einzigen Nihilisten unter sich hätten, der die Propaganda der Tat trieb, den blieb er freilich völlig schuldig. Zum Schluß sprach er mit einem Artikel der „Berliner Zeitung“ die in der Tat allgemein geteilte Erwartung aus, daß die bürgerliche Mehrheit des Parlaments das Vorgehen der Regierung billigen werde.

Aber es kam anders. Noch einmal warf Weber bald nach dem Staatssekretär ein blendendes Licht in das Dunkel deutscher Kulturfeindschaft. Dann war der Sieg erungen. Mit Ausnahme der Konservativen, für die Herr von Kroschke eine höchst

komische Erklärung in einem zweimal wiederholten Satz abgab, stellten sich alle bürgerlichen Redner auf unsere Seite. Mit geringer Entschlossenheit Dr. Sattler von den Nationalliberalen, aber ohne viele Umschweife und Vorbehalte der Abg. Spahn für das Zentrum, Schrader und Müller-Sagan für die beiden freilichigen Gruppen.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die Regierung aus dieser erstanten parlamentarischen Niederlage die Einsicht schöpft, daß ihre Behandlung unserer Volksgenossen von der gewaltigen Mehrheit des deutschen Volkes nicht verachtet gehalten wird und eine Änderung dringend notwendig ist.

## Politische Uebersicht.

**Die Crimmitschauer Fabrikanten und die Beendigung des Kampfes.** Aus Crimmitschau wird mitgeteilt, daß die Arbeiterauschüsse der verschiedenen Fabriken Dienstag Morgen bei den Unternehmern vorstellig geworden sind wegen der Wiederaufnahme der Arbeit. Sie wurden jedoch vorläufig bis Nachmittag hingehalten, weil die Unternehmer erst mit dem Vorsitzenden der Fabrikantenvereinigung, Kommerzienrat Vogel in Chemnitz, Rücksprache genommen haben. Anzusehen hat Dienstag noch niemand. Ferner wird gemeldet, daß die Wiedereinstellung sämtlicher Streikender ausgeschlossen sei. Zunächst bleiben voraussichtlich 2000 Arbeiter ausgesperrt.

## Das Ende der ländlichen Armenfürsorge.

Aus Mannheim wird vom 15. Januar geschrieben: Vor dem Schöffengericht erschien heute der politische Redakteur der hiesigen „Volksstimme“, Oskar Ged, als Beklagter in der Verleumdungssache des Bürgermeisters und der Gemeinderäte der Gemeinde Weisbach im Odenwald. Den Gegenstand bildet ein Ende März v. J. erschienener Artikel der „Volksstimme“, der an der Hand des Briefes einer Weisbacher Armenhausleiterin die geradezu grauenerregenden Zustände im hiesigen Gemeinde-Armenhaus schilderte. Die Verhandlung bestätigte die tatsächlichen Verhältnisse des von Ged verfaßten und veranlaßten gezeichneten Artikels in vollem Umfange, ja es gelang dem Beklagten, mittels der aufgetragenen Zeugen ein solch haarsträubendes Bild von den in Frage stehenden Verhältnissen zu entwerfen, daß schon nach kurzer Verhandlungsdauer der Gerichtsvorsitzende an den klägerischen Vertreter — allerdings vergeblich — die Mahnung richtete, den Straf Antrag zurückzunehmen.

Eine als Zeugin geladene Weisbacher Ortsarme, die Verfassung des oben erwähnten, an einen Verwandten in Ludwigshafen gerichteten und von Ged in der „Volksstimme“ verwendeten Briefes, insbesondere aber der protestantische Ortsplaner Hoffmann entwarf in ihrem eblischen Aussehen ein Bild von den in Frage stehenden Zuständen, das die zahlreiche Zuhörerschaft im Gerichtssaal des Hiesigen in Ausdrücken der Enttäuschung veranlaßte. Das Armenhaus, das der Pfarrer lieber einen Stall nennen möchte, steht

## Im Wirbel.

Von Carl Morburger.

(Nachdem verboten.)

Es haben sich drei Paare gebildet. Vorne Pepi und Kastner, ein Stück nach hinten Steinmüller, der, wenn auch älter, nicht viel größer als seine Begleiterin, die Gabi, ist, und den Schluß bilden Frau Füllinger und Hinte.

Alle drei Paare führen ein lebhaftes Gespräch. — „Fräulein Pepi, das dürfen Sie mir nicht abschlagen.“ „Na, na — Herr Kastner, das geht mit! Das geht mit! Ohne die Winter und ohne Begleitung — na, ohne das gibt's la Landparir.“

„Ach, schau'n Sie, Fräulein Pepi, wenn die anderen dabei sind.“ „Wir kan ja allein...!“

„Die anderen sind aber in der Nähe. Man ist nicht recht ungelöst.“ „Und ich hält Ihnen so viel zu sagen.“

„Schau'n Sie, Herr Kastner, reden wir deutsch miteinander.“ „Sie wollen mir a Liebeserklärung machen, nicht wahr?“

„Ach, das klingt so banal.“ „Banal bin, banal her! Herr Kastner — ja, oder nein!“

„Allerdings will ich.“ „Ich werd' Ihnen offen sagen, Herr Kastner, es ist schad' um y Müß! Ich bin nicht unanbar — Herr Kastner, ich weiß, daß ich in erster Linie Ihre n mein Glück verband, und i werd' Ihnen das mit a Liebeserklärung mit vergessen — aber schau'n Sie — gute Freund können wir sein, aber mehr nicht!“

„Und warum nicht, Fräulein Pepi?“

„Na, schau'n Sie: erstens einmal das mit d'r Vertha! Sie dürfen mir nicht böse sein, das kann ich ihr nicht antun. Sie hat erst gesehen zu mir gemeint, daß sie Sie noch so viel gern hat.“

„Aber, Fräulein Pepi, deshalb? deshalb? Ja, ich hab' geglaubt, daß ich eine starke Meinung zu ihr habe, aber ich habe erkannt, daß es ein Jertum war, hab' es in jener Minute erkannt, da ich Sie, Fräulein Pepi, gesehen.“

„Na, Herr Kastner, und wenn Sie sich in solchen Dingen so leicht irren, wer garantiert mir dafür, daß Sie sich nicht wieder irren, bei mir, verstehen Sie.“

„Aber, Fräulein Pepi...!“

„Gut — Fräulein Pepi — ich bin nicht gubringlich — aber malen darf ich Sie?“

„Das ist möglich!“ — — — „Fräulein Gabi“, bittet Steinmüller, „lachen Sie noch einmal. Sie sehen da dem Fräulein Pepi so ähnlich, und das ist herrlich, wunderbar.“

Gabi läßt sich geschmeichelt. Sie weiß, daß sie ihrer Schwester ähnlich sieht, und daß sie einst ebenso schön sein wird. Ein solches Lächeln huscht über die Lippen der Kleinen:

„Das ist a Spaß, der mir kostt! Das können Sie schon haben, Herr von Steinmüller.“

„Nein, nein, Fräulein Gabi, so dürfen Sie nicht lachen. Lieber so, wie vorhin, so natürlich, so ungenügend...“

„Aber ich zwing' mich doch nicht.“

„Ja, ja, ich seh' schon... man kann so etwas nicht auf Kommando tun. Das muß von innen heraus kommen. Nun, warten wir ab. Aber ich bitt' Sie, Fräulein Gabi, ergötzen Sie mir noch etwas. Von sich oder von dem Fräulein Pepi.“

„Was, was denn?“

„Na, Sie wollen! Ganz einseitig! Irgend etwas von Fräulein Pepi.“

Gabi lächelt weislich. Sie blickt Steinmüller von der Seite an, öffnet die Lippen, aber schließt sie wieder hastig. Dann giebt sie sich einen Ruck, laßt Mut und plagt los:

„Herr von Steinmüller, nit wahr, Sie sind verliebt in die Pepi?“

„Aber Fräulein Gabi...“

„Doch Gabi kann die Kengterbe, die Ench, ein Geheimnis in Bergenschlagen zu erfahren, nicht bezwingen. Sie weiß genau, was sie frägt, aber es macht sie nicht verlegen.“

„Schau'n Sie, Herr Steinmüller, ich sag' de: Pepi nit zurück, meiner Seel' nit. Ich plausch' es nit aus — aber ich möcht' es gerne wissen.“

und wieder hinunter. Sie glängt — sie strahlt — mir ist dieses Bild eine Fremde, eine Augenweide und drüber dieses milde, sanfte Rot der Sonne — das ist ja, als ob einen der Himmel läßt — so geht es mir durch die Glieder. Und dann schau'n Sie, schau'n Sie nur dort drüber — da, der Berg links — wie die weite, glänzende Straße dieses wunderbare Grün, und das recht sich hoch auf, hoch — und rückwärts verliert es sich in das Blau des Himmels, und hier am Gipfel, geht das Grün verschwimmend, so — so s'ärtlich geht es in die Abendröte über... und die weißen Wolken darin — ah, schau'n Sie, Fräulein Gabi, ist das nicht schön, nicht wunderbar? Muß man nicht glücklich sein, so etwas zu sehen? Freut es uns nicht auch, wenn es nicht unser Eigen ist.“

Eine lange Pause.

Gabi ist wie veräubert. Anfangs hat sie gedankenlos die Gegen gemurmelt, aber je länger sie hinsieht, je länger sie Steinmüller hört, desto inniger und bewundernder wird ihr die Bild.

Sie fühlt, daß etwas in ihr erwacht, irgend ein Ahnen einer Offenbarung. Erst das Ahnen — noch nicht das Erkennen selbst. Ein leises Fühlen, daß es irgend etwas Großes in der Welt geben muß, von dem sie bis heute nichts wußte; von dem die meisten Menschen nichts wissen. Irgend ein Geheimnis des Lebens, das nur wenigen sich erschließt. Und zu diesem gehört Steinmüller. Ja, der sicher, — wie der redet! Ganz andächtig wird man. Ah, so möcht' sie sein wollen, wie der Steinmüller...“

Sie wird verträumt und geht schweigend dahin. Sie wagt nicht zu reden.

Der Mann hält auch Steinmüller fest. Sein Auge gleitet von dem Gipfel nach vorne — er sieht Pepi, ihre anmutigen, na lrischen Bewegungen, und das erfreut ihn. Kastner will er nicht sehen, nur die Pepi. Pädlich sieht er, wie sie ihren ungenügenden Gang unterbricht — sie wird unnatürlich, leidet. Warum? Ah — dort kommen Leute entgegen.

Ihn erfaßt ein Unbehagen; etwas wie Weh' und Enttäuschung. — — —

„Ah, ah!“ ruft Hinte, „nicht möglich, guä' Frau — Ihre älteste Sohn wäre jetzt vierundzwanzig Jahre alt?“

„Ja, wirklich, Herr von Hinte.“

„Ah, das würde man nicht für möglich halten! Wirklich nicht! Wenn man Sie so sieht — ich bin ein Zwanzigjähriger, wirklich, guä' Frau — für höchstens vierunddreißig Jahre würde man Sie halten.“

„Aber guä' Sie, Herr von Hinte! Wie alt glauben Sie denn, daß ich bin?“

„Wie alt Sie sind, das weiß ich nicht. Aber aussehen tun Sie, wie — a schwache Dreißigerin.“

„Ah, ich bin“ — sie wackelt und überlegt, ob sie die Wahrheit sagen soll; nein, auf zwei Jahre kommt es nicht an, die kann man schon verleugnen; und sie fährt fort: „no ja, ich bin schon dreiundzwanzig!“

(Fortsetzung folgt.)





**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, schwerem Leiden starb am 19. Januar im St. Josefs-Krankenhaus unser Kollege  
**Franz Cichoniak.**  
Sein streng rechtlicher Charakter, sowie kollegialer Sinn sichern ihm ein dauerndes Andenken.  
Seine Kollegen,  
sowie das Personal der Firma Schlaubitz.  
Die Beerdigung findet Freitag, 22. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Halle am Oswitzer Wege aus nach dem Michaelis-Kirchhofe statt.

**Todesfälle.** III. Richard, S. des Pastorküsters August Bedr., 4 J. — Charlotte, T. des Haushalters Heinrich Weil, 9 Mon. — Verwitwete Marie Karoline Kunze, geb. Thomae, 81 J. — Renner Ernst Woll, 78 J. — Maurerfrau Christiane Jorad, geb. Haupt, 64 J. — IV. Arbeiter Karl Schmelz, 41 J. — Gertrud, T. des Maurers Karl Guld, 4 J. — Wirtin Emma Emilie Dorn, geb. Schuler, 68 J. — Perm. Arbeiter Wilhelmine Illner, geb. Scholtz, 68 J. — Arbeiter Paul Raus, 34 J. — Gottlieb, S. d. Haushalters Max Stillrich, 4 Wochen. — Karl, S. des Arbeiters Karl Runkle, 4 J.

**Vertraut-Aufstellungen.** III. Holzschlauer Paul Stigge, latb., Adalbertstraße 21, und Anna Schneider, ev., Marienstraße 21, und Marie Verndt, ev., Schießwärdersplatz 19. — Arbeiter August Schmitz, latb., Salzstraße 27, und Juliana Trompke, ev., ebenda. — Schneider Paul Wustle, latb., Nischstraße 70, und Wanda Wrenmann, ev., ebenda. — Arbeiter Karl Gramsch, ev., Paulinenstraße 20, und Auguste Tiede, ev., ebenda. — Arbeiter Joseph Wille, latb., Kienrich, und Hedwig Wille, geb. Kimmel, latb., Reine Arbeitersstraße 57. — Maschinist Paul Pachmann, ev., Adalbertstraße 19, und Emma Pevelt, ev., Adalbertstraße 21. — Arbeiter Gustav Dandl, ev., Kleine Schenkerstraße 35, und Martha Ebdille, latb., Weinbergersplatz 7. — Arbeiter Paul Thomech, ev., Elbingstraße 12, und Auguste Ottmann, ev., ebenda. — Arbeiter Hermann Krenzel, latb., Schlegelstraße 7, und Rosina Dase, ev., Weinbergersplatz 25.

**Ehe- und Liebespaare.** I. Schlosser Max Brall, latb., Mariannestraße 6, mit Elvira Guntina, latb., Radn'of Nocherz, Weike Gde". — Schneider Rudolf Seitz, ev., Schmiedebühl 42, mit Maria Schmidt, ev., Langgasse 30. — Schneider Franz Wrensch, latb., Wien, mit Marie Pränner, ev., Dummerei 38. — Dreher Wilhelm Witz, ev., Hübnerstraße 23, mit Marie Reche, latb., ebenda. — Vater Hans Jocher, ev., Tschewierstraße 12, mit Elvira Kähler, latb., ebenda. — III. Schuhmacher Wilhelm Ebed, ev., Altmühlstraße 17, mit Karoline Diller, ev., Pinnstr. 6. — Arbeiter Karl Patsch, ev., Weidestraße 82, mit Emilie Schwan, latb., Niedrig. — Büchsenmacher Thaddäus Drescher, latb., Große Teufelberggasse 4, mit Pauline Wronn, geb. May, latb., ebenda. — Schlosser Robert Kunze, latb., Weinststraße 82, mit Maria Wänfler, latb., Hübnerstraße 15. — Schriftf. Fritz Rohde, ev., Bornersstraße 20, mit Alma Richter, ev., Weidenburastraße 7. — Tischler Richard Wiggel, ev., Nischstraße 60, mit Pauline Schmidt, ev., Wobanstraße 25. — Maurer Robert Ranz, latb., Schießwärdersplatz 10, mit Johanna Troche, latb., Thiergartenstraße 22.

**Geburten.** I. Tischler Ernst Knoppe, ev., S. — Arbeiter Oscar Abele, latb., S. — Arbeiter Adolf Langner, ev., S. — Vater August Sonntag, latb., S. — Arbeiter August Walle, ev., S. — Schmidt Rudolf Dohr, ev., T. — Haushalter Joseph Ewert, latb., T. — Arbeiter Otto Schubert, latb., S. — Vater Johann Wänzl, latb., T. — Holzeiger Joseph Fagold, latb., T. — Schneider Wilhelm Tschadinger, ev., S. — IV. Goldschmied Karl Schütz, ev., T. — Erntreher Richard Vogt, ev., S. — Haus-

halter Otto Mille, latb., T. — Schmieb Robert Miel, latb., T. — Schlosser Edmund Mohndorf, ev., T. — Klaviermacher Josef Dolac, latb., T. — III. Arbeiter Gustav Rebler, latb., S. — Arbeiter August Sommer, ev., T. — Arbeiter Franz Wifner, latb., T. — Arbeiter Joseph Perode, latb., S. — Arbeiter Gottlieb Deutsch, ev., T. — Arbeiter Felix Schwarz, ev., T. — Tischler Wilhelm Seibel, ev., T. — Zimmermann Paul Klauke, latb., T. — Fleischer Ernst Wrensch, ev., S. — Hülfsarbeiter August Dutschmann, latb., T. — Arbeiter August Tiede, latb., S. — Arbeiter Max Schöler, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Seifert, ev., S. — Zimmermann Gustav Tischer, ev., S. — Haushalter Alfred Pargander, ev., S. — Schuhmacher August Wille, ev., S. — Eisenbahner Robert Wille, ev., S. — Todesfälle. II. Arbeiter Karl König, gen. Materne, 65 J. — Kind, S. des Schuhmachers Robert Ventner, 2 Mon. — Witwe, T. des Tischlers Gerot, 2 1/2 Stunden. — Tischlerseife Karl Schneider, 36 J. — Greis, 3 des Zimmermanns Wilhelm Samuel, 6 Monate. — Wille, S. des Tischlergehilfen Heinrich Gebauer, 6 Monate.

**Briefkasten.**  
U. A. Schuhmacher in Reuthen. Bitte um Angabe Ihrer genaue n Adresse. Ein an Sie gerichteter Brief ist als „unbestellbar“ zurückgekommen.

**Quittung.**  
Für den Quartalfonds IV. Quartal gingen ein:

G. W.	3.-
P. M.	3.25
G. Neufeld	6.-
Redaktion u. Expedition der „Volkswacht“	75.-
Summa	42.25

Im Auftrage des Sozialdemokratischen Vereins:  
D. Deymann.

**Als Beitrag für die Ausgesperrten in Crimmitschau**

Einmal beim Gewerkschaftsausschuss ein:	3853.70
Überquittiert den 19. Januar 1904:	15.-
Verband der Arbeiter, Bahnhofs Dresden, 2. Rate:	1.10
Vom Vorkomitee beim kleinen Cohn, Nischstraße durch Ehrlich:	4.40
Müller vom Herren-Hof:	3.70
Müller vom Damen-Hof:	2.-
Gesammelt von R. bei der Abrechnung durch B. G. auf Nr. 63:	13.75
durch Stefanski 593:	10.35
durch Peterhans 154:	7.65
Schwarzarbeiter, Tischler der Waggonfabrik Nocherz vormals Vintz Nr. 311:	27.-
Tischler von Hauswald Nr. 311:	13.70
Summa	3952.75

Carl Filschel, Grünstraße 14/16.

**Gewerkschaftshaus.**  
Vorstand des Gewerkschafts-Komitees: Paul Volkmer  
Kleine Kirchenstraße 21.  
Mittwoch, den 20. Januar:  
Turner-Abend im Saale.  
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.  
Vehrlurus der Maurer. Zimmer Nr. 2.  
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.  
Donnerstag, den 21. Januar:  
Wasser-Verband. Zimmer Nr. 2.  
Vehrlurus für Schneider. Zimmer Nr. 3.  
Handels- und Transportarbeiter. Generalversammlung im Saale.

Freitag, den 22. Januar:  
Liebertafel „Freue“ Zimmer Nr. 3.  
Radfahrer-Abend im Saale.  
Sonntag, den 23. Januar:  
Mastentafel der Zimmerer im Saale.

**Mitteilungen der Bezirksführer zc.:**  
Bezirk 4. Donnerstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr: Bezirksversammlung im bekannten Lokale. Baran, Bezirksführer.  
Bezirk 12. Donnerstag, Abends 8 Uhr: Bezirksversammlung. Mitgliedsbücher können abgeholt werden. Bahrich, Bezirksführer.  
Bezirk 17. Mittwoch, Abends im bekannten Lokale. Düb, Bezirksführer.  
Bezirk 21. Die Reihigen Abonnentenämter können sich am nächsten Sonntag im bekannten Lokale wieder einstellen. A. Kern.  
Bezirk 2 (Nikolaitor). Zusammenkunft der Bezirksführer Sonntag, Vormittag 10 1/2 Uhr im bekannten Lokale. Mitglieder sind eingeladen. Der Bezirksführer.  
Bezirk 34. Freitag, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Bezirksversammlung. Mitgliedsbücher abholen. Bahrich, Bezirksführer.  
Bezirk 35, 37, 38. Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokale. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die schon abgelieferten Bücher können dort wieder in Empfang genommen werden. Wegen einer überaus wichtigen Sache wird ein zahlreiches Erscheinen erludt.  
Bezirk 42. Die Mitglieder werden dringend ersucht, Donnerstag, den 21. Januar, Abends 8 1/2 Uhr im bekannten Lokale zu erscheinen und lassen gleichzeitig ihre Mitgliedsbücher in Empfang nehmen. Robert Baerl, Bezirksführer.  
Bezirk 54. Donnerstag, Abends Punkt 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokale. Mitgliedsbücher sind in Empfang zu nehmen. Ditz, Bezirksführer.  
Bezirk 3 (Dektor). Sonntag, den 24. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im bekannten Lokale. Nicht abgeholte Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Wünschliches Erscheinen ist Pflicht. Der Bezirksführer.  
Innere Stadt — Bezirk 7. Zusammenkunft Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 Uhr im alten Lokale. Alle Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
Pauarbeiter in Garsteb-Verletern. Am 20. Januar Zusammenkunft im bekannten Lokale.

**Versammlungen und Vereine.**  
Girgau. Gesangsverein Vorwärts. Jeden Freitag Übungsstunde. Die Mitglieder werden erludt, recht pünktlich zu erscheinen, auch werden in jeder Gesangsstunde Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.  
Haynan. Arbeiter-Gesang-Verein. Jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr: Singstunde bei Bruner. Große Kommunal-Wähler-Versammlung.  
Dunslau. Freitag, 22. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale „An den drei Kronen“. Tagesordnung: „Die letzten Vorgänge im Stadiparlament und die nächsten Wahlen.“ Referent: Stadiparlamentar Reinhold Schels. Freie Diskussion. Das Erscheinen aller Parteigenossen ist Ehrenpflicht! Eintritt frei. Der Einberufer.

**Obmann der Preßkommission:**  
Hermann Zimmer, Margarethenstraße Nr. 17, II.

**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, schwerem Leiden starb am 19. Januar im St. Josefs-Krankenhaus unser Kollege  
**Franz Cichoniak.**  
Sein streng rechtlicher Charakter, sowie kollegialer Sinn sichern ihm ein dauerndes Andenken.  
Seine Kollegen,  
sowie das Personal der Firma Schlaubitz.  
Die Beerdigung findet Freitag, 22. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Halle am Oswitzer Wege aus nach dem Michaelis-Kirchhofe statt.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch:  
„Die verkaufte Braut“.  
Donnerstag:  
Gastspiel Starid Arnoldson:  
„Margarethe“.  
(Parfett & Mack ic.)

**Lobe-Theater.**  
Mittwoch:  
„Raschke“.  
Donnerstag:  
„Raschke“.

**Thalia-Theater.**  
Mittwoch und Donnerstag:  
Vereinigte Gastspiele  
Ernst von Wolzogen:  
Santre Theater u. Olga Wohlbrück-Waldemar Wendland.  
Billetverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr im Thalia-Theater und an der Abendkasse.

**Reste**  
für feine  
Winter-Heberzieher,  
Joppen Damen-Jackets  
jetzt auffallend billig.

**Spottbillige Hut-Tage.**  
26  
26, Gold. Radegasse 26.

**Dominikaner.**  
Täglich die  
Elite-Leipziger  
Alle 3 Tage neues Programm.  
Entree 10 Pf.  
Freitag: Gr. Bockfest.

**Eine ältere Frau**  
zur Pflege einer in Genesung begriffenen Kranken wird bald gesucht. Adresse a. d. Exp. d. Zeitung.

**Konzerthaus „Flora“.**  
Dir.: H. Krainsik.  
Täglich:  
**Carnevalsfest**  
in  
**Mit-Heidelberg**  
[87] unter Leitung des  
**Fehwirts Wolf**  
mit seiner Fröschkapelle  
Entree frei!

**Orkan-Fahrräder** sind die besten und doch die billigsten  
mit 1 Jahr Garantie für 75.- Mk.  
Vertreter der berühmten Phänomen-Fahrradwerke.  
Lanfdecken . . . . . 4.-  
dte. 1/2 Jahr Garantie 4.75  
dte. 1 Jahr Garantie 6.25  
Inflschläuche . . . . . 2.70  
dte. 1/2 Jahr Garantie 3.25  
dte. 1 Jahr Garantie 4.-  
Sattel . . . . . 1.90  
Radlaufdecken . . . . . 0.90  
Freilaufnaben Rücktrittbremse, Modell 1904 10.-  
Bremsen . . . . . 0.10  
Slechtschützer, kompl. Garnitur . . . . . 2.-

**Bernh. Wedler, Breslau I**  
Große Giesengasse 14. 74

**Zeitgarten**  
Dir. H. Krainsik.  
Täglich: Gala-  
Sänger-Vorstellung.  
Gänzlich neues Programm.  
10 Attraktionen.  
Entree 30 Pf.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Palmengarten**  
Gartenstraße 65.  
Neue Dekoration.  
„Das fidele Breslau“  
Elegant! Vielseitig! Originell!  
Eine Schenkwürdigkeit der Residenz.  
Täglich:  
Doppel-Frei-Konzerte.  
Donnerstag, den 21. d. Mts.:  
4. großes  
**Bock-Fest**  
mit Geschenk-Verteilung.

**Zeitgarten-Tunnel**  
**Die Hölle.**  
Täglich:  
**Großes Konzert**  
des Damenorchesters  
„Quinta“.  
Entree frei!  
Anfang 7 Uhr.

**„In freien Stunden“.**  
Unstirte Roman-Bibliothek, Best 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Kolportage zu bez.

**Volksvorstellung**  
des sozialdemokratischen Vereins in Breslau.  
Sonntag, den 24. Januar 1904  
im **Thalia-Theater**  
Nachmittags-Vorstellung  
**Der Strom**  
Drama in 3 Aufzügen von Max Halbo.  
Preise der Plätze:  
Loge 60 Pf., Parlett 50 Pf., Sperrsis 40 Pf.  
II Rang 30 Pf., III. Rang 20 Pf., Gallerie 10 Pf.  
Billets sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

**Jena oder Sedan?**  
Roman von F. A. Beyerlein.  
Billige Volksausgabe. Auflage 60 000.  
Preis brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk.  
Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung „Volkswacht“.**

**Zeitgarten**  
Dir. H. Krainsik.  
Täglich: Gala-  
Sänger-Vorstellung.  
Gänzlich neues Programm.  
10 Attraktionen.  
Entree 30 Pf.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 19. Januar, 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Hr. v. Rittschofen, Dr. Stäbel, v. Ciemom, v. Lippig, u. Stengel, Kleberding, später Graf Hilow.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Nachtragsetat für 1903 und der Ergänzungsetat für 1904 für das südwestsüdwestafrikanische Schutzgebiet.

Kolonialdirektor Dr. Stäbel

Die Darstellung des Verlaufs des Aufstandes der Nondelwa... Es sollte ein Führer der Aufständischen wegen einer Handlung zur Rechenschaft gezogen werden... Die Aufstände im südwestafrikanischen Schutzgebiet sind ein Beispiel für die Schwierigkeiten der Kolonialverwaltung.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum):

Das ganze Haus wird, glaube ich, darin einig sein, daß den Bedrohten Hilfe gebracht werden muß. Auf die drohende Gefahr hat schon im November ein Flugblatt der deutschen Kolonialgesellschaft hingewiesen.

Abg. Bebel (Soz.):

Koloniale Aufstände sind keine kolonialerhebende Macht blöder Empörung; sie sind die Folge der Behandlung, die die Kolonialvölker den unbilligsten Völkern angedeihen lassen.

Aus aller Welt.

Der Totschlag an dem Schriftsteller Revy. Der dem Schwurgericht in Königsberg... Der Angeklagte Revy ist ein verheirateter Holzhändler und hat eine Frau und zwei Kinder.

Die beiden Angeklagten sind in ziemlich gedrückter Stimmung. Auf dem Zementboden legt der eisenbeschlagene Wanderschab des verurteilten Abraham Revy, sowie eine Tabakpfeife und ein Postenträger.

Der Angeklagte, Schlossermeister Dahn, ein untergeordneter Mann mit großem nachsichtigen Vorkopf... Die Angeklagten sind in ziemlich gedrückter Stimmung.

Die beiden Angeklagten sind in ziemlich gedrückter Stimmung. Auf dem Zementboden legt der eisenbeschlagene Wanderschab des verurteilten Abraham Revy, sowie eine Tabakpfeife und ein Postenträger.

Nach dem Briefe des Herrn Koch kämpfen die Hereros einen zweifelhaften Kampf. Wir wissen ja leider sehr wenig von dem Zustande unserer Schutzgebiete und nur gelegentliche Indispositionen geben uns etwas Aufschluß.

Deshalb richte ich an die Regierung die Frage, die Dr. Hans Jäger in der Freitag-Abend-Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ gestellt hat. Beabsichtigt die Regierung, das Herero-Gebiet zu einem Kronland zu machen?

Abg. v. Hornmann (Konservativ): Meine Partei wird ohne weitere Kritik die Vorlage bewilligen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freisinnige Volkspartei): Wir haben bisher alle Ausgaben für die Kolonialpolitik abgelehnt. Die vorliegenden Forderungen aber wollen wir bewilligen, weil sie notwendig sind.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal): Die etwa erforderliche Kritik an der Verwaltung in Südwestafrika wird sich besser bei der Beratung des Kolonialetat erledigen lassen.

Abg. Schröder (freisinnige Vereinigung) schließt sich diesen Erklärungen an.

Die Abg. v. Liebermann (Reichspartei) und Dr. Storz (süddeutsche Volkspartei) erklären ihre Bereitwilligkeit, die Vorlage zu bewilligen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) tritt für sofortige Bewilligung ein. In dem Briefe eines Deutschen in Südwestafrika heißt es: „Das deutsche Gouvernement bedrückt den Alkoholismus der Hereros und verhindert sie am Stehlen.“

Der Nachtragsetat für 1903 wird in erster und zweiter Beratung debattelos angenommen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen beschließt das Haus, auch den Ergänzungsetat für 1904 gleich in zweiter Lesung zu erledigen.

Es folgt die Interpellation Auer (Soz.) und Genossen wegen der

rusischen Spitzelwirtschaft in Verden. Es wird darin gefragt, ob dem Reichsanwalt bekannt ist, daß russische Polizeibeamte, die nicht nur russische, sondern auch deutsche Staatsbürger in schamloser Weise überwachen.

Abg. Haase (Sozialdemokrat) begründet die Interpellation. Die russische Regierung unterhält in Deutschland Polizeibeamte, die nicht nur russische, sondern auch deutsche Staatsbürger in schamloser Weise überwachen.

Die russische Polizeiwirtschaft in Verden. Es wird darin gefragt, ob dem Reichsanwalt bekannt ist, daß russische Polizeibeamte, die nicht nur russische, sondern auch deutsche Staatsbürger in schamloser Weise überwachen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freisinnige Volkspartei): Wir haben bisher alle Ausgaben für die Kolonialpolitik abgelehnt.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal): Die etwa erforderliche Kritik an der Verwaltung in Südwestafrika wird sich besser bei der Beratung des Kolonialetat erledigen lassen.

Abg. Schröder (freisinnige Vereinigung) schließt sich diesen Erklärungen an.

Die Abg. v. Liebermann (Reichspartei) und Dr. Storz (süddeutsche Volkspartei) erklären ihre Bereitwilligkeit, die Vorlage zu bewilligen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) tritt für sofortige Bewilligung ein. In dem Briefe eines Deutschen in Südwestafrika heißt es: „Das deutsche Gouvernement bedrückt den Alkoholismus der Hereros und verhindert sie am Stehlen.“

Der Nachtragsetat für 1903 wird in erster und zweiter Beratung debattelos angenommen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen beschließt das Haus, auch den Ergänzungsetat für 1904 gleich in zweiter Lesung zu erledigen.

Es folgt die Interpellation Auer (Soz.) und Genossen wegen der

die Zeugenvernehmung. Gemeindevorstand Mauloth-Steger stellt dem Appellaten Bergin ein gutes Zeugnis aus und bemerkt, wenn er verurteilt werden sollte, müßte die Gemeinde seine Frau und acht Kinder ernähren.

Der Angeklagte Revy ist ein verheirateter Holzhändler und hat eine Frau und zwei Kinder. Die Angeklagten sind in ziemlich gedrückter Stimmung.

Der Angeklagte Revy ist ein verheirateter Holzhändler und hat eine Frau und zwei Kinder. Die Angeklagten sind in ziemlich gedrückter Stimmung.

Der Angeklagte Revy ist ein verheirateter Holzhändler und hat eine Frau und zwei Kinder. Die Angeklagten sind in ziemlich gedrückter Stimmung.

Empfänger zu nehmen und weiter zu laden, sind wegen Gebel...  
Nach untern Universitätsbeurteilen lassen sich als Dener...  
Die Russen werden hier wie gewöhnlich Verbecher be...  
Es handelt sich um den Einbruch in die Wohnung des...  
Der Herr Staatssekretär hat sich verständiglich darauf be...  
Abg. Nebel (Sozialdemokrat):  
Der Herr Staatssekretär hat sich verständiglich darauf be...  
Abg. Nebel (fortfahrend): Der Gouverneur von Borskau...  
Abg. Nebel (fortfahrend): Der Gouverneur von Borskau...  
Abg. Nebel (fortfahrend): Der Gouverneur von Borskau...

Geheimbündnisprojekte bietet für das Reich keine Veranlassung...  
Einmalig ist die Frage zur Unabhängigkeit der preussischen...  
Es handelt sich um den Einbruch in die Wohnung des...  
Der Herr Staatssekretär hat sich verständiglich darauf be...  
Abg. Nebel (Sozialdemokrat):  
Der Herr Staatssekretär hat sich verständiglich darauf be...  
Abg. Nebel (fortfahrend): Der Gouverneur von Borskau...  
Abg. Nebel (fortfahrend): Der Gouverneur von Borskau...  
Abg. Nebel (fortfahrend): Der Gouverneur von Borskau...

bürger gelten lassen. In Russland werden die deutschen Juden den...  
Ich zweifle keinen Augenblick, daß die von dem...  
Abg. Dr. Spahn (Zentrum):  
Es handelt sich hier im höchsten Maße um eine Reichsach...  
Abg. v. Normann (Konservativ):  
Wir sind mit den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs...  
Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei):  
Die Herren der Rechten möchten ja am liebsten bei uns selbst...  
Abg. Dr. Sattler (nationalliberal):  
Wir können das vorgetragene Material ohne weitere Auf...  
Im Abgeordnetenhaus:  
wurde am Dienstag zunächst die Wahl des Präsidiums vor...  
Die drei Präsidien, die in der letzten Session ihres Amtes ge...  
Dann brachte der Finanzminister Herr v. Rheinbaben...  
Die nächste Sitzung ist Montag. Zur Beratung steht die erste...  
Versammlungen und Vereine:  
Geburten I. Arbeiter Robert Fritschner, 1. S. -  
Echloff Karl Eifer, ev. T. - Klempner Robert Fritschner, ev. T. -  
Metallarbeiter Karl Dupa, ev. S. - Schlosser Rudolf Hüpsa, ev. S. -  
Arbeiter Joseph Sobota, kath. T. - Schneider Alfred Waflog, kath. S. -  
Schulmeister Heinrich Fausthaber, kath. S. -  
Arbeiter August Melak, kath. T. - Arbeiter Ernst Kofuch, ev. T. -  
Schmied Johannes Wegner, ev. T. - Kürner August Neumann, ev. S. -  
Zimmermann Robert Böhm, kath. S. - Küchler Ernst Kurg, ev. S. -  
Fleischer Franz Garmotta, kath. T. - Schlosser Felix Kornewitz, kath. S. -  
Geldschreiber Ernst Barisch, ev. T. - Hausdiener Max Bauer, ev. T. -  
II. Arbeiter Gustav Bergs, ev. T. -  
Porzellaner Max Hoffmann, kath. S. - Arbeiter Robert Kloppe, kath. S. -  
Studienter Max Poike, ev. S. -  
Reparaturhilfe Richard Berth, kath. S. - Metallarbeiter Emil Goldberg, ev. S. -  
Monteur Alfred Nieß, ev. S. - Antreiber Karl Goldmann, kath. S. -  
Bodenarbeiter Ernst Stabler, ev. T. - Schlossergeselle Kurt Kofe, ev. T. -  
Kaufmannseidler Traugott Pahl, ev. T. - Arbeiter Gustav Pelenz, kath. T. -  
Arbeiter Heinrich Berndt, kath. T. - Arbeiter Wilhelm Haller, kath. T. -  
Brauergeselle Otto Siffer, ev. S. -  
Magistratsarbeiter Hans Wagner, kath. S. -  
Arbeiter August Döhl, ev. S. -